

Das „Birkengrab“
ist ein echter Dolmen im Hünenbett



Das Birkengrab

Foto: Dahnke

Der Bau mit Muskelkraft, schiefen Ebenen und Hebeln ist eine technische Meisterleistung der jungsteinzeitlichen Menschen. Die Leistung ist durch eine experimentelle Modellrechnung am Beispiel eines Großsteingrabes von Großenkneten in der Nähe von Oldenburg kalkuliert worden. Arbeitsstunden:

- 1400 für die Steingewinnung, Ausgraben von Findlingen.
- 74.490 für den Transport der Findlinge aus einem geschätzten Radius von einem Kilometer um die Baustelle.
- 33.160 für den Kammer- und Gangbau mit Findlingen bis zu 4,2 Tonnen Gewicht und für die Einfassung (Setzen von ca. 70 bis zu 2 Tonnen schweren Blöcken, Aushub von Standgruben, Einbringen von Erdschüttung in das Innere des Hünenbettes).
- Gesamtleistung: 109.050 Arbeitsstunden

Damit könnten 100 Personen bei einem 10-Stunden-Tag ein Großsteingrab in 110 Tagen errichten. Die meisten Anlagen waren wesentlich kleiner.

Die große Steinkammer am Papensoll
wurde vermutlich nie benutzt.

Sie wurde 1966 von A. Hoffnagel untersucht.



Abb. 122. Frauenmark, Die Grab- am Papensoll nach der Photographie Hoffnagel von 66

Beobachtungen, lassen vermuten, dass die Megalithanlagen weit mehr in den Bereich kultischer Handlungen einbezogen und Schauplätze eines differenzierten Rituals waren, als dies bei reinen Grabstätten der Fall ist. Nicht zu übersehen ist der repräsentative Charakter der Anlagen, der durch lange oder runde Einfassungen betont wurde.

Hinweis:

An den Fischteichen, etwa 1,6 km östlich von Friedrichsruhe liegen 3 Großsteingräber. Das größte hat eine Länge von 65 m und ist 7 m breit. Die Blöcke der Einfassung sind noch vorhanden, meist aber aus ihrer Lage geraten. - Die Gräber sollen jetzt untersucht werden.

Zu beachten sind kleine „Schälchen“ auf einigen der Findlinge der Grabanlagen.



Walter Dahnke sen. (1954)

Zehnte Naturschutzwanderung
„Auf den Spuren von Walter Dahnke sen.“
am 11. 06. 2011
Wanderung um Frauenmark

Westmecklenburger Umweltschutzzentrum e.V.
gemeinsam mit dem
Heimatbund Parchim e.V.

Leitung: Walter Dahnke jun.
Walter Kintzel
Horst Plaschka

In der Schrift „Spaziergänge und Wanderungen durch die Umgebung von Parchim“ beschrieb DAHNKE 1954 eine „Wanderung um Friedrichsruhe“, die uns als Anregung dient.

Exkursionsgebiet:



Exkursionsschwerpunkte:

- Das „Runde Holz“ bei Frauenmark
- Das „Birkengrab“ (Großsteingrab)
- Das Grab am Papensoll (Großsteingrab)

Teil I

Die Weichselmoränen (Eiszeit)

Geologie des Kreises Parchim

von
Walter Dabake

Monograph des Paläogeographischen Kabinetts des Königl. Parks

1954

Dankte zum „Runden Holz“ bei Frauenmark.

Die Weichsel-Eiszeit

In der Weichsel-Eiszeit, der letzten Vereisung, die Mecklenburg betroffen hat, und zwar beim weitesten Vorstoß, reichte das Eis bis an die Südliche Mecklenburgische Hauptendmoräne. Diese wird südlich von Lübz vom Eldetal durchschnitten und verläuft dann von dort bis in die Gegend südlich von Rom. Wir treffen sie dann wieder bei der Schalentiner Mühle und beim Bahnhof Rom. Es gehören weiter dazu die Höhen südlich von Lancken, insbesondere der weithin sichtbare Eulenberg, die Höhen zwischen Strahlendorf und Darze, die Höhen bei Dargelütz und Frauenmark (hier das „Runde Holz“) und endlich die Höhen in der wild zerrissenen Mordkuhle....

Die Weichsel-Moränen



Quellen:

- Freie Enzyklopädie Wikipedia
- Becker: Wanderführer zu Bodendenkmalen im Landkreis Parchim

Teil II Die Großsteingräber

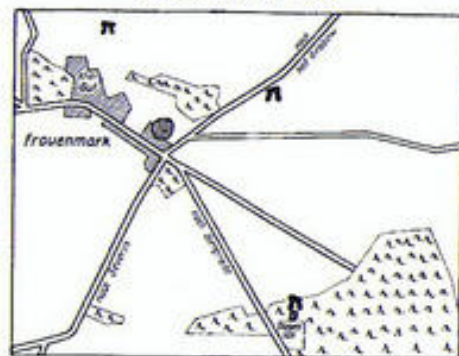


Abb. 128 Frauenmark, Lageplan der Großsteingräber.

Der Beginn der Jungsteinzeit wird heute über den Übergang von der aneignenden zur produzierenden Wirtschaftsweise (neolithische Revolution) definiert, also dem Beginn von Viehhaltung und Ackerbau. Dieser Übergang erfolgte in Mitteleuropa um 5500 v. Chr.



Darstellung im Heimatmuseum Grabow